

Wissen und Bildung in einer Zeit bedrohter Ordnung: Der Zerfall des Karolingerreiches um 900 / Knowledge and Culture in Times of Threat: The Fall of the Carolingian Empire (ca. 900), hg. von Warren PEZÉ (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 69) Stuttgart 2020, Hiersemann, 455 S., Abb., ISBN 978-3-7772-2024-6, EUR 118. – Der aus zwei Workshops im Tübinger SFB „Bedrohte Ordnungen“ hervorgegangene, dreisprachige Band will prüfen, wieweit der politische Niedergang des Karolingerreichs auf die Kultur zurückgewirkt hat. Die geringere Zahl der erhaltenen Schriften und Hss. scheint das nahezulegen, doch, so P. in der Einleitung, soll eine „approche praxéologique“ (S. 22) materielle und ideelle Ressourcen näher unter die Lupe nehmen und prüfen, ob sich die „Transformation der karolingischen Welt“ in kultureller Hinsicht nicht lediglich anderen Sparten zugewandt hat. Tatsächlich zeichnen die Beiträge recht einheitlich ein anderes Bild. Im ersten Abschnitt (Carolingian Continuity during the „Century of Iron“) macht Frédéric DUPLESSIS (S. 41–75) auf eine beachtliche Juvenal-Rezeption im 9. Jh. aufmerksam, die im 10. Jh. bis in die Schullektüre hineinwirkt. Susan RANKIN (S. 77–101) erkennt in dem für den Trierer Chorgesang bestimmten Musiktraktat Reginos von Prüm neben der auf breitester Grundlage erstellten, geordneten Kompilation, die auch in der Praxis angewandt wurde, eine eigenständige Neuerung in der Unterscheidung einer natürlichen und einer künstlichen Musik. Sumi SHIMAHARA (S. 103–146) relativiert (mit Listen der Hss., der Verbreitung einzelner Werke und der Inventare) die gängige Vorstellung, dass im 10. Jh. kaum neue exegetische Kommentare geschrieben worden seien, durch einen Blick einerseits auf die Kontinuität der vielfach abgeschriebenen Autoren des 9. Jh. und deren Gebrauch sowie auf Florilegien, andererseits auf Abänderungen, Anpassungen und Spuren von nicht erhaltenen Kommentaren und sieht das 10. und frühere 11. Jh. als eine „Zeit der Reifung“ und Vorbereitung einer neuen Exege- se. Warren PEZÉ (S. 147–197) fragt nach dem Wissen über die – weiterhin anerkannten – Könige um 900: Politisches Denken hörte nicht auf, Synoden betonen die königliche Herrschaft. Die Diskussionen verliefen in karolingischen, fürstenspiegelartigen Traditionen, wurden im 10. Jh. weitergeführt und zeugen von einem nicht nachlassenden Interesse. Im zweiten Abschnitt über „Knowledge in the Making“ zeigt Wilfried HARTMANN (S. 201–233) die Bedeutung des „Sendhandbuchs“ Reginos von Prüm und dessen Arbeitsweise auf. Neu ist die große Zahl zeitgenössischer Vorlagen, die Regino selbst aus den „gefährlichen Zeiten“ begründet: Neue Schandtaten bedürfen neuer Urteile. David GANZ (S. 235–247) stellt eine ausführliche Liste der (nach bestimmten Merkmalen) in Fleury entstandenen Hss. zusammen. Franck CINATO (S. 249–278) überblickt die Aktivitäten des umfassend gelehrt Mönchsbischofs und Grammatikers Israel, dem Otto der Große die Erziehung seines Sohnes Brun anvertraut hat. Mariken TEEUWEN (S. 279–303) zeigt an Hss. dieser Zeit das große Interesse an Boethius, der nicht nur gelesen, sondern ausgiebig kommentiert wurde; manche Hss. waren mit breiten Rändern von vornherein dafür angelegt. Der dritte Abschnitt („Local Responses to a Global Crisis“) setzt das, ungeachtet der unpassenden Überschrift, fort: In Lyon, so Pierre CHAMBERT-PROTAT (S. 307–324), entstanden nach Florus zwar keine originalen Werke mehr, doch